

Blüte edelsten Gemütes
Ist die Rücksicht; doch zuzeiten
Sind erfrischend wie Gewitter
Goldne Rücksichtslosigkeiten.

Wackerer heimatlicher Grobheit
Setze deine Stin entgegen;
Artigen Leutseligkeiten
Gehe schweigend aus den Wegen.

Wo zum Weib du nicht die Tochter
Wagen würdest zu begehren,

Halte dich zu wert, um gastlich
In dem Hause zu verkehren.

Was du immer kannst, zu werden,
Arbeit scheue nicht und Waden;
Aber hütte deine Seele
Vor dem Karrieremachen.

Wenn der Pöbel aller Sorte
Tanzet um die goldnen Kälber,
Halte fest: Du hast vom Leben
Doch am Ende nur dich selber.

12. Klaus Groth (1819—1899).

Quelle: Duidborn ^{26/27}. Kiel und Leipzig 1901.

1. Min Robersprak: Min Robersprak, wa klingst du schön! x. 2. Min Plak var Dær: De Weg an unsen Tun hentlant, x. 3. Min Jehann: It wull, wi meern noch klee, Jehann, x. 4. Dat Moor: De Borrn beweegt sid op vn dal, x. 5. Abendfreden: De Welt is rein so sachen, x. 6. Dat Dörp in Snee: Still as ännern warme Det, x. 7. Hell int Finster: Hell int Finster spint de Sinn, x. 8. Ol Wäsum: Ol Wäsen ligg int wille Hass, x. 9. De letzte Feide: Räch en Wort war hört, nich en Stimm, nich en Lut, x. 10. Matten Has: Lütt Matten de Has, x.

13. Gottfried Keller (1819—1890).

Quelle: Gesammelte Werke, Bd. 9/10 ¹¹ (Gedichte), Berlin 1897.

1. Gewitter im Mai.

In Blüten schwamm das Frühlingsland,
Es wogte weiß in schwüler Ruh;
Der dunkle, feuchte Himmel band
Mir schwer die feuchten Augen zu.

Voll Neu und Leid hatt ich den Mai
Gegrüßt und seinen bunten Flor;
Nun zog er mir im Schlaf vorbei,
Verträumt von dem vergränten Tor!

Da war ein Donner Schlag gefehnt,
Ein einziger; den Berg entlang
Hört ich Erwachender vergehn
Erschrocken seinen letzten Klang!

„Steh auf! steh auf! entrafte dich
Der trägen, tatenlosen Neu!“
Durch Tal und Herz ein Schauer strich,
Das Leben blühte frisch und neu.

2. Sonnenuntergang.

In Gold und Purpur tief verhüllt
Willst du mit deiner Leuchte scheiden,
Und ich, noch ganz von dir erfüllt,
Soll, Sonne, dich nun plötzlich meiden?
Du hast mein Herz mit Lust entzündet,
Du allerschönste Königin,
Wenn mir dein Strahlenantlich schwindet,
Ist nicht das Leben tot und hin?

O reiche mir noch einen Strahl
Des Lichtes, daß er auf mich falle
Und ich aus diesem Dämmerthal
An deiner Hand hinüberwalle!
Laß mich an deinem Hofe weilen
Als lichte, leichte Wolke nur,
Vor deinem Zuge kündend eilen
Als meines Glanzes schwächste Spur!